

Max Gubler stellte das Bild schon im Februar 1931 in der Ausstellung «Art Suisse», zu der er als Jüngster eingeladen wurde, in der Galerie Georges Petit in Paris aus (Nr. 42, Deux musiciens). Er schrieb über das Hängen seiner Bilder nach Hause: «. . . Ich begann in einer Ecke, rückte zur Mitte einer Längswand auf, da wurde der Saal schief, später fand man den Platz für mich, allein gegenüber Hodler. Ich war froh, als ich zurückkam, war es so . . .» Gotthard Jedlicka kaufte das Bild im gleichen Jahr und stellte es von 1953 an dem Kunsthhaus Zürich als Leihgabe zur Verfügung. In seiner Gubler-Monographie (Max Gubler, Frauenfeld 1970) beschrieb er es als ein Hauptwerk der Pariser Zeit (S. 93–95).

Die weitere Entwicklung der Malerei Max Gublers ist im Kunsthhaus an unmittelbar darauf folgenden Werken zu erkennen: beim Knaben mit der Trommel (1932, Slg. Mayenfisch) werden die Töne reicher und dichter, ein Kolorismus beginnt, der Raum bildet hinter dem Knaben eine Ecke, die schräggestellte Trommel und der Teppich am Boden führen stärker in die Tiefe; das Frauenbildnis (1932, Geschenk von Edvard Munch) führt, vom Allgemeinen weg, zu einer näheren, individuellen Wirklichkeit. Aber das Allgemeine, auf das Max Gubler in den «Sizilianischen Musikanten» wie auf einen Grund zurückging, scheint auch durch die späten Bilder hindurch, liegt ihnen zugrunde und ermöglichte ihm vielleicht erst, in seiner Realisierung so weit zu gehen.

Rudolf Frauenfelder